

*Dr. Marek Mutor, Wroclaw (Breslau)*  
*Präsident der Plattform des europäischen Gedächtnisses und Gewissens, Prag*

Vortrag zum Thema  
*Gedenken an die Opfer totalitärer Regime im europäischen öffentlichen Raum*  
Potsdam, den 23. August 2024

Haben Sie vielen Dank für die Einladung! Wir begehen heute, am 23. August, den "Europäischen Tag des Gedenkens", der jeweils auf den Jahrestag des Ribbentrop-Molotow-Pakts fällt. Dieser Pakt, der dem Zweiten Weltkrieg vorausging, war Ausdruck für die verbrecherische Zusammenarbeit von zwei Unterdrückungssystemen, die Millionen von Menschen in Europa das Leben gekostet haben.

\* \* \*

Lassen Sie mich zunächst an ein anderes Ereignis in der Geschichte Polens erinnern, das die Zusammenarbeit der zwei totalitären Systeme veranschaulicht, auch wenn das Dritte Reich und die UdSSR zu diesem Zeitpunkt bereits Krieg gegeneinander führten.

Am 1. August hat man in Polen den 80. Jahrestag des Warschauer Aufstands begangen.

Polen litt während des Krieges sehr stark. Die Besatzungsbehörden Nazideutschlands richteten Konzentrations- und Vernichtungslager ein, in denen Juden aus ganz Europa, Polen und Angehörige vieler anderer Nationen, starben. Die polnische Elite wurde von dem zweiten Besatzer – der Sowjetunion – vernichtet. Zwischen 1939 und 1945 kamen etwa 6 Millionen polnische Bürger ums Leben (darunter 3 Millionen polnische Juden, mehr als 2 Millionen Polen und viele polnische Bürger anderer Volkszugehörigkeiten).

Der Warschauer Aufstand war eine Reaktion auf die Unmenschlichkeit der Besatzung, stand aber auch für die Hoffnung, die Hauptstadt mit unseren eigenen Kräften zu befreien. Er scheiterte, weil Stalin, der theoretisch bereits ein Verbündeter war, sich weigerte, dem Aufstand zu helfen, obwohl seine Truppen ganz in der Nähe, auf der anderen Seite der Vistula (Weichsel), stationiert waren. Außerdem verbot Stalin den britischen Flugzeugen, die Hilfe hätten bringen können, in dem von der Roten Armee kontrollierten Gebiet zu landen.

Das Museum des Warschauer Aufstands, eines der meist besuchten Museen Polens, spielt eine zentrale Rolle innerhalb der Gedenkstätten. In Warschau und vielen anderen Städten gibt es zahlreiche Tafeln, Denkmäler, Straßennamen usw., die auf die Geschichte des Aufstandes hinweisen. Im ganzen Land ertönt am 1. August um 17 Uhr der Fliegeralarm, und die Menschen legen eine Schweigeminute ein, um der Opfer zu gedenken. Der Warschauer Aufstand ist für die kollektive Identität der Polen sehr wichtig.

Aber ist dieses historische Ereignis in Paris, Madrid oder Berlin überhaupt allgemein bekannt?

Vermutlich nicht. Denn es gibt kein einheitliches europäisches kollektives Gedächtnis.

Es gibt die Erinnerungen verschiedener Nationen und Gemeinschaften. Man kann sich kaum vorstellen, dass alle Europäer von Lissabon bis Kiew und Vilnius demselben Erinnerungskanon folgen. Doch so unterschiedlich sind wir gar nicht. **Alle Europäer haben etwas gemeinsam, und die Wahrnehmung der Vergangenheit kann uns vereinen.**

Die europäische Gemeinschaft braucht ein gemeinsames historisches Gedächtnis, denn jede Gemeinschaft braucht eine kollektive Erinnerung. Es ist daher unsere Aufgabe, diese Gemeinsamkeiten, die wir haben, zu entdecken und sie der europäischen Öffentlichkeit zu präsentieren.

\* \* \*

Wenn wir nach dem suchen, was die Europäer in ihrer Wahrnehmung der Vergangenheit eint, müssen wir uns mit den Erfahrungen aus den Totalitarismen des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen.

**Das Gedenken an die Opfer von Totalitarismus kann als eines der Schlüsselemente des kollektiven europäischen Erinnerns betrachtet werden.** Warum dies so ist? Weil:

- der größte Teil Europas von Totalitarismus betroffen war – es ist eine gemeinsame Erfahrung
- die Opfer(staaten) gemeinsame europäische Werte haben, wie Menschenwürde, Zivilcourage, Freiheit und Demokratie
- es die Opfer verdient haben, dass man sich an sie erinnert
- die Beachtung der Opfer es uns ermöglichen kann, einander besser zu verstehen – das Schicksal der Opfer kann uns in Empathie vereinen, im Gegensatz zur „gewöhnlichen politischen Geschichte“, die Gegenstand verschiedener Auseinandersetzungen und Interpretationen ist
- wir diese Erinnerung brauchen, um die Sensibilität unserer Gesellschaft für grundlegende Menschenrechte, den Widerstand gegen antidemokratische Tendenzen und die Widerstandsfähigkeit gegenüber äußeren Bedrohungen zu stärken. Dem „Nie wieder“ muss ein „Niemals vergessen“ vorausgehen.

\* \* \*

Die kollektive Erinnerung braucht sowohl Konsens als auch Gedenken im europäischen öffentlichen Raum. Es finden viele Veranstaltungen statt, die uns an die Opfer des Totalitarismus in Europa erinnern. Diese sind jedoch meist Ausdruck der Erinnerung einzelner Nationen und Gemeinschaften.

Noch immer fehlt es an einer Erinnerung auf europäischer Ebene, im „europäischen öffentlichen Raum“.

Was bedeutet für mich der „europäische öffentliche Raum“? Ich spreche von Erinnerungsorten, die von allen Europäern gemeinsam geschaffen, geteilt und anerkannt werden, nicht nur von Nationen oder Gemeinschaften – ein Mahnmal, eine Gedenkstätte, eine gesamteuropäische Gedenkveranstaltung, ein Museum oder eine andere offizielle Würdigung des europäischen Erinnerns und Gedenkens an die Vergangenheit.

Die Verwirklichung einer gesamteuropäischen Erinnerung an die Opfer im europäischen öffentlichen Raum stellt nach wie vor eine Herausforderung dar. Dies hat verschiedene Gründe:

- Auf europäischer Ebene, in der europäischen Politik, ist die Bedeutung von Geschichte und Gedächtnis für die Formung einer Gesellschaft noch keine Priorität.
- Auf staatlicher Ebene konzentrieren sich die Entscheidungsträger auf nationales und lokales Gedenken, und in einigen Fällen ist das historische Gedächtnis ein Gegenstand des Wettstreits zwischen den Regierungen.
- Die mittel- und osteuropäischen Länder werden von ihren westlichen Kollegen oft missverstanden, wenn es um ihre Erfahrungen mit dem kommunistischen Totalitarismus geht. In manchen Kreisen wird geleugnet, dass der Kommunismus eine Quelle des totalitären Systems war.

\* \* \*

Aber es gibt auch Errungenschaften. Auf europäischer Ebene wird vor allem im Europäischen Parlament versucht, angemessene Gedenkveranstaltungen zu etablieren. Es handelt sich dabei nicht nur um die Europäische Union, sondern auch um den Europarat. Sie werden auch von gesamteuropäischen Nichtregierungsorganisationen wie der "Plattform für das europäische Gedächtnis und Gewissen" (PEMC) unterstützt. Beispiele:

- 2006 verabschiedete die Parlamentarische Versammlung des Europarates die Resolution Nr. 1481(2006) über die Notwendigkeit der internationalen Verurteilung von Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime.
- 2008 gab das Europäische Parlament eine Erklärung zum "Europäischen Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nazismus" ab.
- 2009 stimmte das Europäische Parlament für eine Entschließung "Zum Gewissen Europas und zum Totalitarismus". In dieser Entschließung fordert das Europäische Parlament die Einrichtung einer Plattform für das europäische Gedächtnis und Gewissen, um die nationalen Forschungsinstitute, die sich auf die Geschichte des Totalitarismus spezialisiert haben, miteinander zu vernetzen und ihre Zusammenarbeit zu unterstützen, sowie die Schaffung eines gesamteuropäischen Dokumentationszentrums und einer Gedenkstätte für die Opfer aller totalitären Regime.
- 2019 verabschiedete das Europäische Parlament eine Entschließung zur "Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins für die Zukunft Europas".
- Und im Jahr 2024 wurde die Entschließung "Zum europäischen Geschichtsbewusstsein" verabschiedet.

Aus diesen Dokumenten resultierende Initiativen sind:

- der Holocaust-Gedenktag
- Europäischer Tag des Gedenkens an die Opfer aller totalitären und autoritären Regime

– die “Plattform für das europäische Gedächtnis und Gewissen” (PEMC) – ein europäisches Bildungsprojekt, das Institutionen (sowohl staatliche als auch Nichtregierungsorganisationen) zusammenbringt, die in der Forschung, Dokumentation, Bewusstseinsbildung und Aufklärung über die Verbrechen totalitärer Regime tätig sind.

– Das Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität (ENRS) wurde mit dem Ziel gegründet, die Erforschung der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts zu dokumentieren und zu fördern, wobei der Schwerpunkt auf diktatorischen Regimen, Kriegen und dem Widerstand gegen Unterdrückung liegt.

– Das Haus der Europäischen Geschichte öffnete 2017 seine Pforten und präsentiert die Geschichte des 20. Jahrhunderts, doch im Hinblick auf Opfer-Gedenken mag es sich wie eine vergebene Chance anfühlen.

Es besteht weiterhin Bedarf an einer Ergänzung in Form einer Institution im Herzen der EU, die sich mit dem Gedenken an die Opfer des Totalitarismus im europäischen Raum befasst. Ein solches Projekt ist das Gesamteuropäische Gedenk- und Dokumentationszentrum.

\* \* \*

Maßnahmen in Bezug auf das Gesamteuropäische Gedenk- und Dokumentationszentrum:

– die oben erwähnte EntschlieÙung aus dem Jahr 2009

– 2017 offener Wettbewerb für das Projekt, unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Europäischen Parlaments, bei dem Foster und Co. die Jury bildeten und Tszwai So, ein in London ansässiger Architekt, den Zuschlag erhielt

– 2022 Beginn der Umsetzung, die öffentlichen Konsultationen, die Präsentation, die Dokumentation und die Bewertung des Standortes

Die Grundidee der Gedenkstätte basiert auf dem Konzept eines Boten, der die Briefe der Opfer aus der Vergangenheit bringt und sie zu unseren FüÙen verstreut. Mit Hilfe eines internationalen Expertenteams und im Rahmen eines Dialogs werden wir etwa 800 Originalbriefe auswählen, die die Opfer als Letztes geschrieben haben. Viele von ihnen wurden im Gulag, in Konzentrationslagern, Arbeitslagern und Gefängnissen verfasst. Die relativ große Anzahl an Briefen ermöglicht eine ausgewogene Repräsentation der verschiedenen Hintergründe wie Geschlecht, Alter, Religion, Nationalität, Erfahrungen usw., sowie der vielen Kontexte, in denen sie gefunden wurden.

Diese Briefe werden dann kartiert, auf Betonplatten gedruckt und auf dem als Gedenkstätte ausgewiesenen Platz platziert.

Jeder Brief wird so wiedergegeben, wie er im Manuskript erschienen ist. Mit Hilfe eines QR-Codes oder eines anderen Mediums kann das Publikum die Niederschrift auf dem Smartphone in der Sprache der Wahl lesen, mehr über die Person erfahren und weitere Informationen über die historischen Ereignisse erhalten.

Auf diese Weise wird ermöglicht, die Aufmerksamkeit von der symbolischen Gedenkstätte auf Wissen und Fakten zu lenken.

Wir haben derzeit etwa fünf potenzielle Standorte in Brüssel, die wir in den kommenden Monaten gemeinsam mit der örtlichen Verwaltung prüfen werden. Die Zugänglichkeit für Menschen mit besonderen Bedürfnissen wird bei diesem Prozess eine zentrale Rolle spielen.

Ich möchte noch einen weiteren Aspekt des Projekts erwähnen. Die Gedenkstätte wird Ausgangspunkt für den Aufbau des Dokumentationszentrums sein. Wir gehen davon aus, dass es in digitaler Form vorliegen und eine Wissensbasis mit Archiv- und Bildungsressourcen von Institutionen aus ganz Europa beinhalten wird. Außerdem wird es ein Zugangspunkt zu Bildungsprogrammen sein, und vieles mehr.

\* \* \*

Eine öffentliche Versöhnung mit der Vergangenheit und das Gefühl, dass der Gerechtigkeit Genüge getan wurde, sind eine Grundlage für ein gemeinsames Erinnern.

Die Täter dieser Verbrechen müssen vor Gericht gestellt werden. Wenn sie schon gestorben sind, dann sollten sie zumindest symbolisch Gerichtsverfahren unterzogen werden.

Das Justizsystem hat in der Zwischenzeit die Erwartungen größtenteils nicht erfüllt. Besonders fällt dies bei den Tätern der kommunistischen Regime auf, da nur wenige von ihnen vor Gericht gestellt worden sind.

Wir haben hier ein Beispiel für ein großes Versagen bei der Durchführung einer angemessenen internationalen Beurteilung des Kommunismus. Dieses Versagen entfaltet sich auch jetzt, in diesem Moment. Es geht um den Krieg, den Russland gegen die Ukraine führt. Diese totalitäre Weltsicht ist die Wurzel des Konflikts.

Da der Kommunismus nicht angemessen verurteilt und den Opfern in der internationalen Öffentlichkeit nicht angemessen gedacht wurde, war es für die öffentliche Meinung der demokratischen Länder relativ einfach, die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit einem Staat zu akzeptieren, an dessen Spitze ein Offizier des ehemaligen KGB steht, der politischen Polizei, die für die Verfolgung und den Tod vieler Menschen verantwortlich war.

\* \* \*

Es sieht so aus, als stünden wir noch am Anfang des Prozesses der Schaffung eines angemessenen Gedenkens an die Opfer des Totalitarismus im europäischen öffentlichen Raum.

Es gibt die Errungenschaften des Europäischen Parlaments, es gibt Errungenschaften zivilgesellschaftlicher Organisationen, und es gibt Gedenkveranstaltungen wie die heutige, am 23. August.

Dies ist jedoch nach wie vor nicht ausreichend, und das Gedenken, insbesondere an die Opfer des Kommunismus auf europäischer Ebene, scheint eine große Herausforderung zu sein.

\* \* \*

Lassen Sie mich noch einmal betonen, wie schwer es ist, der Opfer des Totalitarismus des 20. Jahrhunderts zu gedenken. Aber es ist auch das, was wir als Europäer gemeinsam haben, und hat daher die Kraft, unsere Gemeinschaft aufzubauen.

Ich glaube, dass die Errichtung einer gesamteuropäischen Gedenkstätte Ausgangspunkt für einen grundlegenden, positiven Wandel sein und weitere Initiativen anregen kann. Gleichzeitig müssen wir die verschiedenen lokalen und nationalen Gedenkveranstaltungen würdigen, die zeigen, dass dieses Gedächtnis existiert, aber immer noch mehr erforderlich ist, um es auf europäischer Ebene universell zu machen.

\* \* \*

Danke, dass Sie dem Erinnern in Deutschland Bedeutung schenken! Danke, dass Sie heute hier sind! Ich glaube, dass wir alle Mitglieder einer Erinnerungsgemeinschaft sind, und der 23. August alle Europäer eint.

Dr. Marek Mutor